

C1 · Hören · Lösungen

Übungssatz 4

Maximal 48 Punkte: Teil 1 8, Teil 2 20, Teil 3 20; gedruckte Gewichtung 22,5 %. Teil 3 wird feldweise mit 0, 1 oder 2 Punkten bewertet. Keine integrierte Ganztextzusammenfassung mit eigenen Ganztextkriterien. Ein isoliertes Hörmodul ist kein Bestehen der gesamten telc-Prüfung; erforderlich sind mindestens 128 Gesamtpunkte, 99 schriftliche und 29 mündliche Punkte.

Hörverstehen, Teil 1

8 Aufgaben zu je 1 Punkt; maximal 8 Punkte.

Person 1

Frau, Person 1: Wir überlegen gerade, wie unsere Bestellplattform künftig mit Zeitkorrekturen umgehen soll. Dabei klingt jede Lösung für sich genommen vernünftig. Schwierig wird es an der Stelle, wo unsere Aufträge beim Lieferdienst ankommen. Wenn dessen Rechner einen Zeitpunkt anders behandeln als unsere, kann eine Bestätigung in der Übersicht vor der zugehörigen Bestellung erscheinen. Dann sitzen Mitarbeitende davor und versuchen, einen Vorgang zu verstehen, der eigentlich problemlos gelaufen ist. Ich möchte deshalb zuerst mit unseren Partnern einen gemeinsamen Ablauf vereinbaren. Mit welcher der vorgeschlagenen Varianten wir am Ende arbeiten, ist für mich zweitrangig. Eine technisch elegante Lösung bringt uns wenig, wenn sie an der nächsten Schnittstelle anders ausgelegt wird. Entscheidend ist, dass der gesamte Weg einer Bestellung zusammenpasst.

Person 2

Mann, Person 2: Für eine Gesprächsrunde über neue Zeitregeln habe ich mir den vorgeschlagenen Teilnehmerkreis angesehen. Da sollen vor allem Unternehmen sitzen, die Zeitdienste und große Rechneranlagen betreiben. Natürlich können gerade sie erklären, wo eine Änderung Schwierigkeiten verursacht. Dieses Wissen gehört unbedingt an den Tisch. Aber auf der Einladungsliste vermisste ich etwa öffentliche Einrichtungen und Vertretungen der Menschen, die diese Dienste nutzen. Deren Alltag wäre schließlich ebenfalls betroffen. Wenn die einen den Entwurf schreiben und die anderen später nur noch Hinweise zur Umsetzung bekommen, stimmt für mich das Verhältnis nicht. Eine gemeinsame Zeitordnung ist eine öffentliche Angelegenheit. Deshalb sollten auch diejenigen früh mitreden können, die keine eigene technische Fachabteilung zu solchen Gesprächen schicken können.

Person 3

Frau, Person 3: Ich betreue die Geräte in unserer Werkstatt. Bei einer Änderung der Zeitregeln denke ich deshalb zuerst an die Steuerungen, die hier seit Jahren zuverlässig laufen. Einige lassen sich leicht aktualisieren, bei anderen müsste eine neue Baugruppe eingebaut werden. Dafür brauchen wir jeweils einen freien Platz im Wartungsplan, und die passenden Teile müssen erst beschafft werden. Ich könnte einer Reform durchaus zustimmen, wenn wir ab dem Umstellungstermin noch drei Jahre mit den vorhandenen Steuerungen arbeiten dürften. In dieser Zeit ließe sich der Austausch ordentlich organisieren. Dass am Stichtag plötzlich eine funktionierende Anlage stillsteht, wäre für mich dagegen nicht hinnehmbar. Meine Zustimmung hängt also daran, dass diese drei Jahre auch technisch abgesichert sind.

Person 4

Mann, Person 4: Bei unserem Nachbarschaftstheater haben wir neulich mehr über Uhren als über den ersten Auftritt gesprochen. Die eine schaute aufs Handy, der andere auf seine Armbanduhr, und hinten hing noch die Saaluhr. Alles nur geringfügig verschieden, aber für den Beginn der Pause gab es plötzlich mehrere Auffassungen. Jetzt gilt für alle die große Anzeige neben der Bühne. Danach öffnen wir die Türen und geben das Zeichen für die nächste Szene. Vielleicht weicht sie ein paar Sekunden von einer besonders exakten Uhr ab. Damit kann ich bei dieser Veranstaltung gut leben. Wenn Publikum, Einlass und Bühne denselben Bezugspunkt haben, funktioniert der Abend. Einen Preis für die genaueste Zeitmessung wollen wir damit ja nicht gewinnen.

Person 5

Frau, Person 5: In meinem Abendkurs beginnen wir manchmal mit einer scheinbar banalen Frage: Woher wissen Sie eigentlich, dass Ihre Uhr richtig geht? Zuerst zeigen alle auf ihr Telefon. Dann frage ich weiter, woher das Telefon seine Zeit bekommt und wer festlegt, was überhaupt als richtig gelten soll. Bei unserer letzten Runde kamen wir so auf Vorschläge zur Änderung gemeinsamer Zeitregeln. Plötzlich wurde aus dem selbstverständlichen Blick auf die Uhr ein Gespräch über Vereinbarungen und Vertrauen. Genau solche Momente interessieren mich in der Erwachsenenbildung. Man muss hinterher keine Fachbegriffe der Zeitmessung aufsagen können. Mir gefällt, wenn jemand auf dem Heimweg etwas Vertrautes anschaut und merkt: Darüber habe ich bisher eigentlich nie nachgedacht.

Person 6

Mann, Person 6: Ich bereite einen Informationsabend zu einer möglichen Zeitreform vor und habe vorher Fragen gesammelt. Eine Besucherin möchte wissen, ob sie ihren Küchenwecker neu einstellen müsste. Gleich daneben liegt die Anfrage eines Mannes, der in seinem Betrieb für die elektronische Zeiterfassung zuständig ist. Er braucht Angaben dazu, welche Vorbereitungen auf ihn zukämen. Mit einem einzigen Vortrag, der ständig zwischen solchen Fragen springt, würden wir beide verlieren. Ich plane deshalb zunächst einen Abschnitt darüber, was man zu Hause überhaupt bemerken würde. Danach folgt ein eigener Teil für Menschen mit Verantwortung für betriebliche Abläufe. Verständlichkeit entsteht hier nicht allein durch einfache Wörter. Die Zuhörenden müssen auch erkennen können, welche Auskunft für ihre jeweilige Situation gedacht ist.

Person 7

Frau, Person 7: In der Unterlage, die wir zu einer möglichen Reform bekommen haben, wird vor allem weniger laufende Wartung versprochen. Das klingt für meinen kleinen Betrieb erst einmal attraktiv. Beim Durchgehen unserer Abläufe habe ich allerdings eine zweite Rechnung aufgemacht. Ich müsste einen externen Dienstleister beauftragen, weil niemand bei uns die Einrichtung übernehmen kann. Außerdem müssten zwei Beschäftigte ihre normale Arbeit unterbrechen, um die vorhandenen Abläufe durchzugehen und sich einzuarbeiten. Diese Stunden tauchen in der vorgelegten Rechnung überhaupt nicht auf. Vielleicht ergibt sich später tatsächlich eine Entlastung. Nur würde ich gern wissen, wann sie bei einem Betrieb unserer Größe die anfänglichen Ausgaben aufwiegt. Die schöne Gesamtrechnung beantwortet mir diese Frage bisher nicht.

Person 8

Mann, Person 8: Ich erschließe alte Beobachtungsunterlagen für ein Archiv. Wenn dort neben einem Ereignis eine Uhrzeit steht, sieht das zunächst erfreulich eindeutig aus. Doch sobald man Aufzeichnungen verschiedener Herkunft nebeneinanderlegt, muss man wissen, was die jeweilige Zeitangabe damals bedeutete. Deshalb gehört für mich zur Erfassung auch der Hinweis auf die verwendete Zeitordnung. Bei einem Wechsel der Regeln würde ich diese Angaben keinesfalls durch eine bloß umgerechnete Zahl ersetzen. Man kann eine heutige Entsprechung ergänzen, aber der ursprüngliche Eintrag und seine Grundlage müssen erhalten bleiben. Sonst kann später niemand mehr prüfen, wie die Zuordnung zustande kam. Wir bewahren schließlich Unterlagen für Menschen auf, die unsere heutigen Annahmen nicht selbstverständlich mitbringen.

47: h

The speaker prioritizes consistent handling throughout connected ordering and delivery systems over a particular technical variant.

48: c

Acknowledgment of technical expertise is followed by criticism of unequal participation in decisions.

49: e

Support is explicitly conditional on three years of continued operation for existing equipment.

50: f

The account concerns coordination among people at a performance and accepts a small loss of precision.

51: g

The educational purpose is reflection on a previously unquestioned everyday convention.

52: j

The information evening separates household consequences from preparation by people responsible for workplace systems.

53: b

The speaker questions the applicability of promised savings because the calculation omits costs faced by her small business.

54: d

The principal argument is preservation of the original time convention so archived records remain interpretable.

Assessment targets

Aufgabe 47 · telc_listening_gist: Identify the main point of an account

Aufgabe 48 · telc_listening_stance: Interpret a speaker's evaluative stance

Aufgabe 49 · telc_listening_stance: Interpret a speaker's evaluative stance

Aufgabe 50 · telc_listening_gist: Identify the main point of an account

Aufgabe 51 · telc_listening_gist: Identify the main point of an account

Aufgabe 52 · telc_listening_gist: Identify the main point of an account

Aufgabe 53 · telc_listening_stance: Interpret a speaker's evaluative stance

Aufgabe 54 · telc_listening_gist: Identify the main point of an account

Hörverstehen, Teil 2

10 Aufgaben zu je 2 Punkten; maximal 20 Punkte.

Wenn eine Reise zum Gespräch wird

Frau, Moderatorin: Willkommen zu unserer Sendung über Menschen und ihre Berufe. Wer eine Kulturreise begleitet, beantwortet viele Fragen. Manchmal sorgt er aber vor allem dafür, dass andere miteinander sprechen können. Mein Gast Samir Karim führt mehrsprachige Reisegruppen und dolmetscht bei Begegnungen unterwegs. Herr Karim, Sie waren kürzlich mit einer Gruppe in einer Keramikwerkstatt. Wie haben Sie sich dort die Arbeit mit der Leiterin aufgeteilt?

Mann, Samir Karim: Wir hatten vereinbart, dass sie uns ihre Arbeit vorstellt und die fachlichen Fragen beantwortet. Ich habe zwischen ihr und den Reisenden gedolmetscht. Sie kennt jeden Arbeitsschritt aus eigener Erfahrung, und die Gruppe sollte gerade ihre Sicht kennenlernen. Natürlich hatte ich den Besuch organisiert und wusste ungefähr, was uns erwartete. Aber sobald wir um ihren Arbeitstisch standen, lag die inhaltliche Führung bei ihr. Ich stand etwas seitlich, sodass die Gäste sie beim Zuhören ansehen konnten. Das war ein schöner Anfang: Sie nahm ein noch unfertiges Gefäß in die Hand, und sofort gab es Fragen. Da hatte ich dann tatsächlich alle Hände voll zu tun, obwohl ich selbst nichts vorführen musste.

Frau, Moderatorin: Damit so ein Austausch funktioniert, müssen Sie vermutlich mehr vorbereiten als die Anfahrt. Was hatten Sie sich vorher von der Werkstatt schicken lassen?

Mann, Samir Karim: Fotos von den Werkzeugen, mit denen dort tatsächlich gearbeitet wird. Auf einer allgemeinen Wortliste steht vielleicht einfach Messer oder Schaber. Wenn man das konkrete Werkzeug sieht, merkt man erst, welche Form und welche Verwendung gemeint sind. Mithilfe der Bilder konnte ich die passenden Fachausdrücke in beiden Sprachen heraussuchen und mit der Leiterin abklären. Bei einem Bild war mir die Funktion zunächst unklar. Sie schickte mir daraufhin noch eine Aufnahme, auf der man das Werkzeug im Gebrauch sah. Danach wusste ich, welchen Begriff ich brauchte. Diese Vorbereitung nimmt Zeit in Anspruch, aber im Gespräch kann ich dann zuhören, statt innerlich noch nach der Bezeichnung für den Gegenstand auf dem Tisch zu suchen.

Frau, Moderatorin: Die Gruppe wäre offenbar gern noch einmal hingegangen. Wie entwickelte sich dieser Wunsch?

Mann, Samir Karim: Schon bei der Planung fragte eine Teilnehmerin nach einem weiteren Termin, bei dem wir länger bleiben könnten. Die Leiterin reagierte sehr herzlich. Sie würde sich freuen, meinte sie, müsse aber erst nachsehen, wer an dem betreffenden Nachmittag in der Werkstatt sei. Ich habe der Gruppe von dem freundlichen Gespräch erzählt und in unserem Reiseplan zunächst nur den ersten Besuch stehen lassen. Für den anderen Nachmittag blieb die Zeile offen. Am nächsten Tag fragte ich noch einmal nach, ob der zusätzliche Termin nun feststehe. Die Leiterin hatte inzwischen mit ihren Mitarbeiterinnen gesprochen und konnte uns eine klare Antwort geben. Erst danach trug ich den Besuch ein. Die Teilnehmerin hatte schon angefangen, ihre übrigen Pläne umzustellen; sie war froh, dass wir noch einmal nachgefragt hatten.

Frau, Moderatorin: Auch vor Ort ist wahrscheinlich nicht jede Frage sofort eindeutig. Erinnern Sie sich an einen solchen Moment?

Mann, Samir Karim: Ja, ein Gast zeigte auf eine Schale und fragte, wie lange das denn halte. Die Leiterin wartete bereits auf meine Übertragung. Ich wandte mich aber erst noch einmal an ihn: Meinen Sie, wie lange die Herstellung dauert, oder wie lange man die fertige Schale benutzen kann? Er musste selbst kurz lachen. Er hatte wissen wollen, ob sie bei täglichem Gebrauch lange schön bleibt. Daraufhin habe ich genau diese Frage an die Leiterin weitergegeben. Sie erklärte dann, worauf sie bei der Verarbeitung achtet und wie sie ihre eigenen Stücke verwendet. Der Gast stellte noch eine Anschlussfrage. Das Ganze war also ein recht ausführlicher Austausch, der mit diesem kleinen, zunächst unklaren

Satz begonnen hatte.

Frau, Moderatorin: Bei einer längeren Antwort kann man allerdings nicht nach jedem Wort die Sprache wechseln. Wie finden Sie einen Rhythmus, der für alle angenehm ist?

Mann, Samir Karim: Wir haben das vor dem Eintreffen der Gruppe kurz miteinander durchgesprochen. Die Leiterin sollte jeweils einen Gedanken vollständig ausführen und dann innehalten. Sobald dieser inhaltliche Abschnitt abgeschlossen war, kam meine Übertragung. Das konnte eine kurze Erklärung zu einem Handgriff sein oder auch etwas länger dauern, wenn mehrere Schritte zusammengehörten. Wir haben einen solchen Ablauf einmal gemeinsam ausprobiert. Dabei merkte sie selbst, an welcher Stelle sie ohnehin Luft holen und zum nächsten Punkt übergehen würde. Während des Besuchs hatten wir außerdem Blickkontakt. Wenn sie fertig war, schaute sie mich kurz an. So musste ich ihr nicht mitten in eine Erklärung hineinreden, und sie konnte ihren Gedanken erst einmal zu Ende bringen.

Frau, Moderatorin: Das klingt gut eingespielt. Gab es trotzdem einen Augenblick, in dem die Verständigung ins Stocken geriet?

Mann, Samir Karim: Ausgerechnet bei etwas Heiterem. Die Leiterin machte ein Wortspiel, und ich musste sofort lachen. In meiner ersten deutschen Fassung kam zwar die sachliche Aussage an, aber das Spiel mit dem Wort ließ sich so nicht mitnehmen. Die Gäste blieben ganz still. Die Leiterin schaute erst mich und dann die Gruppe an, legte das Werkzeug ab und wirkte plötzlich unsicher. Ich habe den Gästen kurz erläutert, welche doppelte Bedeutung mich zum Lachen gebracht hatte. Ihr sagte ich in ihrer Sprache, dass ich gerade diese sprachliche Besonderheit erkläre. Sie lächelte, nahm das Werkzeug wieder auf und erzählte weiter. Das war keine lange Unterbrechung, vielleicht nur ein paar Sätze. Aber ich erinnere mich sehr deutlich an ihren Blick, bevor wir die Stelle noch einmal aufgegriffen haben.

Frau, Moderatorin: Sie beobachteten also auch, wie Menschen reagieren. Gab es jemanden, der sich erst später am Gespräch beteiligte?

Mann, Samir Karim: Ein Gast war anfangs ziemlich zurückhaltend. Als die anderen sich fertige Stücke ansahen, fragte er mich leise, ob man überhaupt ansprechen dürfe, dass es bei Entwürfen bestimmt auch Streit gebe. Er wollte wissen, wie mehrere Personen sich auf eine Form einigen, fürchtete aber, damit unhöflich zu wirken. Ich hatte bei der Vorbereitung schon mit der Leiterin über gemeinsame Entwurfsarbeit gesprochen und konnte ihm sagen, dass sie gern darüber erzählt. Später stellte er die Frage selbst vor allen. Sie holte daraufhin mehrere Entwürfe hervor und beschrieb, wie unterschiedlich die ersten Vorstellungen gewesen waren. Die Gruppe diskutierte lange mit ihr darüber. Auf dem Rückweg sagte der Gast, er hätte diese Blätter gern noch länger nebeneinander betrachtet. Ausgerechnet seine Frage hatte einen besonders ergiebigen Teil des Besuchs eröffnet.

Frau, Moderatorin: Nach einer solchen Begegnung nehmen alle ziemlich viele Informationen mit. Bekommen die Reisenden von Ihnen später noch etwas Schriftliches?

Mann, Samir Karim: Ja, ich schicke eine kurze Zusammenstellung. In diesem Fall meldete sich die Leiterin nach unserem Besuch noch einmal bei mir. Sie hatte zwei Angaben aus ihrer mündlichen Erläuterung überprüft und wollte sie berichtigen: die Dauer eines Arbeitsabschnitts und die Bezeichnung einer verwendeten Materialmischung. Ich habe die richtigen Angaben in die Zusammenstellung aufgenommen. Direkt daneben stand jeweils, dass die Leiterin diese Information nach dem Besuch korrigiert hatte. Wer sich etwas anderes notiert hatte, konnte dadurch erkennen, warum die schriftliche Fassung abwich. Ich schrieb also nicht einfach eine glatte neue Darstellung, bei der sich jemand fragen musste, ob er falsch zugehört hatte. Die Nachricht ging an die gesamte Gruppe, auch an diejenigen, die sich vor Ort kaum Notizen gemacht hatten.

Frau, Moderatorin: Bei Werkstattbesuchen kann man häufig auch etwas kaufen. Wird das für Sie als Reiseleiter manchmal schwierig?

Mann, Samir Karim: Bei einem anderen Besuch hat mir ein Anbieter angeboten, mich an den Einkäufen der Gruppe zu beteiligen. Zusätzlich zu meinem vereinbarten Honorar, also abhängig davon, was die Reisenden ausgeben. Ich habe mich bedankt und bin bei meinem festen Honorar geblieben. Stellen Sie sich vor, ich erkläre jemandem ausführlich, weshalb ein bestimmtes Stück aufwendig gearbeitet ist. Wenn diese Person von einer solchen Beteiligung erfährt, fragt sie sich womöglich, was mein begeisterter Ton gerade für meine eigene Rechnung bedeutet. Schon dieser Gedanke

würde zwischen uns stehen, wenn sie mich um eine Einschätzung bittet. Mit dem Anbieter konnte ich das ruhig besprechen. Wir haben den Besuch anschließend wie geplant durchgeführt, und wer wollte, hat etwas gekauft. Für meine Vergütung spielte das keine Rolle.

Frau, Moderatorin: Zum Schluss noch eine Bezeichnung, die man für Ihre Tätigkeit oft hört: Brückenbauer. Erkennen Sie sich darin wieder?

Mann, Samir Karim: Ein Stück weit schon. Ich freue mich, wenn darin die Anerkennung steckt, dass diese Arbeit Begegnungen ermöglicht. Nur klingt das Wort für mich manchmal so, als müssten hinterher alle zufrieden auf derselben Seite stehen. Es kann ein sehr gutes Gespräch gewesen sein, obwohl zwei Personen am Ende weiterhin unterschiedlicher Meinung sind. Vielleicht können sie nun endlich genau sagen, worin ihr Unterschied besteht. Auch dann habe ich ordentlich gedolmetscht. Die Bezeichnung gefällt mir also als freundliche Würdigung, aber sie macht aus einem gelegentlich ziemlich kantigen Austausch etwas sehr Harmonisches. Ich erinnere mich durchaus auch an Gespräche, nach denen niemand lächelte und trotzdem beide froh waren, sich klar ausgedrückt zu haben.

Frau, Moderatorin: Vielen Dank, Samir Karim, für diese Einblicke in Ihre Arbeit. Nach der Musik geht es bei uns weiter mit Begegnungen, die auf Reisen in Erinnerung bleiben.

55: a

The item retrieves the agreed division of responsibility for the workshop visit.

56: a

The item distinguishes the stated preparation purpose from other plausible uses of photographs.

57: c

Listeners infer his interpretation of commitment from his response to an ambiguous polite answer.

58: b

His sequence of clarification and translation supports an inference about avoiding unauthorized interpretation of a guest's intent.

59: a

The item retrieves the agreed trigger for interpreting during a sustained explanation.

60: b

The interpersonal purpose follows from the host's reaction and his brief intervention, rather than from an explicit statement of intent.

61: a

The change in participation is attributable to clarification of social appropriateness.

62: c

The item distinguishes later corrections from the original oral information.

63: b

The implication follows from his remuneration choice and concern about how travelers interpret his assistance.

64: a

The item tests a qualified evaluation of an occupational description.

Assessment targets

Aufgabe 55 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 56 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 57 · telc_listening_implicit_inference: Infer an unstated implication

Aufgabe 58 · telc_listening_implicit_inference: Infer an unstated implication

Aufgabe 59 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 60 · telc_listening_implicit_inference: Infer an unstated implication

Aufgabe 61 · telc_listening_implicit_inference: Infer an unstated implication

Aufgabe 62 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 63 · telc_listening_implicit_inference: Infer an unstated implication

Aufgabe 64 · telc_listening_stance: Interpret a speaker's evaluative stance

Hörverstehen, Teil 3

Maximal 20 Punkte. Je richtige Lösung 2 Punkte. 1 Punkt ist möglich, wenn das Verständnis richtig ist, die stichwortartige Wiedergabe aber zu knapp oder fehlerhaft ausfällt, sowie wenn eine von zwei erwarteten Lösungen genannt wird. Sonst 0 Punkte. Bewertung einzelner Informationsfelder, keine Ganztextbewertung.

Frühe Texte zugänglich machen

Frau, Gastgeberin: Herzlich willkommen zu unserem Abend über Ausstellungsarbeit. Heute ist die Kuratorin Nora Berg bei uns. Sie bereitet eine Ausstellung zu frühen literarischen Texten vor. Ausgangspunkt ist Enheduanna, die im Gebiet des heutigen Irak lebte und als erste namentlich bekannte Autorin gilt. Frau Berg berichtet über Entscheidungen bei der Vorbereitung. Ihr Vortrag trägt den Titel „Frühe Texte zugänglich machen“. Bitte, Frau Berg.

Frau, Nora Berg: Vielen Dank für die Einladung. Wer eine Ausstellung vorbereitet, beschäftigt sich lange mit Dingen, die das Publikum später möglichst mühelos verstehen soll. Man verschiebt einen Absatz, streicht eine Szene oder verändert die Reihenfolge der Stationen. Heute möchte ich Ihnen an unserer laufenden Arbeit zeigen, was hinter solchen Entscheidungen steckt. Dabei geht es um die Frage, wie wir Menschen an Texte heranzuführen, deren Entstehungswelt ihnen zunächst sehr fern ist.

Für einen ersten Probedurchgang hatten wir einige Bekannte eingeladen, die an der Vorbereitung nicht beteiligt waren. Unsere zeitliche Übersicht hing damals hinter den ersten Textstationen. Die Gäste begegneten also schon einzelnen Texten, während ihnen der zeitliche Rahmen noch fehlte. Wir rückten die Übersicht an den Anfang und gingen den Einstieg noch einmal durch. Nun konnten die Besuchenden das Material leichter zeitlich einordnen. Außerdem wurden ihre Fragen zu den Texten gezielter: Sie fragten beispielsweise nach der angesprochenen Person oder nach der Funktion einer Wiederholung. Diese beiden Veränderungen waren für uns der Anlass, die neue Reihenfolge beizubehalten. Das war eine Rückmeldung aus unserem kleinen Probedurchgang, auf die wir bei der weiteren Gestaltung konkret reagieren konnten.

Anschließend haben wir die Objektbeschriftungen überarbeitet. Auf unseren Entwürfen bekommen zwei Zeitangaben jeweils einen eigenen Platz. Die eine bezeichnet, wann der Text entstanden ist, die andere, wann die ausgestellte Abschrift hergestellt wurde. Das sind unterschiedliche Fragen. Ein Text kann bereits vorliegen, bevor jemand ihn erneut auf einen Schriftträger überträgt. Wer die Beschriftung liest, soll deshalb auf Anhiob erkennen, auf welches dieser beiden Ereignisse sich eine Angabe bezieht. Wir machen diese Unterscheidung schon durch ausgeschriebene

Bezeichnungen deutlich. Für das Verständnis eines ausgestellten Textes ist eben auch relevant, ob man über seine Entstehung oder über das konkrete vorliegende Exemplar spricht.

Wie viel Vorstellung dürfen wir darüber hinaus anregen? Dazu gab es eine längere Diskussion im Team. Vorgeschlagen war eine gespielte Szene aus dem privaten Alltag einer frühen Autorin. Sie hätte Nähe geschaffen: ein Innenraum, Menschen im Gespräch, kleine häusliche Verrichtungen. Sobald wir das ausarbeiten wollten, brauchten wir aber sehr konkrete Einzelheiten. Wer wäre anwesend gewesen? Was hätten die Personen gerade getan? Für diese privaten Alltagssituationen fehlten uns ausreichende Belege. Deshalb haben wir die Szene aufgegeben. Die anschauliche Wirkung allein war für uns kein ausreichender Grund, die fehlenden Einzelheiten nach eigenem Geschmack auszufüllen. Diese Entscheidung fiel durchaus schwer, weil der Vorschlag gestalterisch reizvoll war.

Auch auf einer Textseite muss erkennbar sein, wo unser Wissen endet. Für die Lesefassung haben wir eine einfache redaktionelle Kennzeichnung beschlossen. Wo eine Passage fehlt, stehen eckige Klammern, und darin die Wörter „Text fehlt“. Die Formulierung gehört zu unserer Ausstellung, nicht zum überlieferten Wortlaut. Besucherinnen und Besucher sollen an dieser Stelle weder über ein vermeintlich schwieriges Wort rätseln noch unbemerkt über eine Lücke hinweglesen. Die Kennzeichnung bleibt deshalb auch in der vergrößerten Lesefassung sichtbar. Wir erklären sie einmal zu Beginn und verwenden sie dann durchgehend. So kann man sich beim weiteren Lesen auf den Text konzentrieren, ohne jedes Mal eine neue Schreibweise entschlüsseln zu müssen.

Von der Lesefassung komme ich zu den geplanten Hörtexten. Bei der Auswahl gelten für uns zwei Anforderungen. Ein Ausschnitt muss auch dann verständlich sein, wenn ihm keine lange Einführung vorausgeht. Die Menschen stehen schließlich in einer Ausstellung und beginnen an unterschiedlichen Stellen zuzuhören. Zugleich sollen die ausgewählten Ausschnitte verschiedene Sprechhaltungen erkennen lassen. Es soll hörbar werden, ob eine Stimme etwa bittet, sich mit Nachdruck an jemanden wendet oder etwas würdigt. Wir stellen die Auswahl so zusammen, dass diese Unterschiede vorkommen. Ein einzelner besonders eindrucksvoller Ausschnitt reicht dafür noch nicht. Erst die Zusammenstellung zeigt, wie unterschiedlich Sprache sich an ein Gegenüber richten kann.

Daneben planen wir einen Vergleich zweier Übersetzungen derselben Passage. Beide Fassungen stehen unmittelbar nebeneinander, damit man einzelne Formulierungen wiederfinden kann, ohne zwischen Stationen hin und her zu gehen. Im begleitenden Gespräch werden wir darauf achten, wie ein Ausdruck mehr Dringlichkeit vermitteln kann, während ein anderer größere Distanz entstehen lässt. Das Lernziel ist ausdrücklich, den Einfluss sprachlicher Entscheidungen auf die Wirkung wahrzunehmen. Wir möchten damit eine aufmerksame Lektüre ermöglichen. Wer bemerkt, dass ein Text in zwei Übersetzungen unterschiedlich auf ihn wirkt, hat einen guten Ausgangspunkt für die Frage, welche Wörter diesen Eindruck hervorrufen. Dafür braucht man zunächst keine eigene Kenntnis der Ausgangssprache.

Neben dem Hören und Lesen möchten wir den Schriftträger körperlich erfahrbar machen. Dafür lassen wir ein Tastmodell einer beschrifteten Oberfläche anfertigen. Es ist ein Anschauungsmodell für die Ausstellung. Die Zeichen sind so vergrößert, dass man ihre Vertiefungen mit den Fingern verfolgen kann. Auch die Krümmung der Oberfläche wird nachgebildet und lässt sich ertasten. Beides, die eingedruckten Zeichen und die gewölbte Fläche, geht beim bloßen Blick auf eine flache Abbildung leicht unter. Das Modell liegt so, dass man es bequem mit beiden Händen erkunden kann. Daneben wird erläutert, welche Eigenschaften es veranschaulicht. So bleibt der Zweck des Modells auch für Menschen verständlich, die direkt an dieser Station beginnen.

Am Hörplatz wollen wir zugleich unterschiedliche Interessen berücksichtigen. Zunächst kann jeder einen kurzen Textausschnitt hören. Wer anschließend genauer erfahren möchte, wie die Übersetzungsentscheidungen zustande gekommen sind, kann eine zusätzliche Erläuterung auswählen. Sie schließt also an das erste Hören an und richtet sich an diejenigen, die gerade diesen Fragen weiter nachgehen möchten. Man kann nach dem Ausschnitt aber ebenso zur nächsten Station gehen. Wir gestalten die Auswahl so, dass dieser zusätzliche Schritt bewusst erfolgt. Auf diese Weise

muss die erste Begegnung mit dem Text nicht schon alle Erläuterungen enthalten, die für ein vertieftes Verständnis interessant wären.

Der Probedurchgang hat uns schließlich auch beim Begleitheft weitergebracht. Mehrfach suchten Gäste nach der Erklärung eines Fachbegriffs, die erst weiter hinten stand. Andere hielten das Heft offen und wussten nicht, auf welche Station sich der Absatz bezog. Zwei Änderungen haben wir deshalb fest beschlossen: Fachbegriffe werden künftig unmittelbar dort erläutert, wo sie zum ersten Mal vorkommen. Außerdem ergänzen wir bei den jeweiligen Abschnitten Verweise auf die zugehörigen Ausstellungsstationen. Wer später zu Hause weiterliest, kann so ebenfalls erkennen, an welchem Ort er das betreffende Material gesehen hat. Beide Änderungen sind inzwischen in unsere Arbeitsfassung übernommen. Als Nächstes sehen wir uns an, ob die ergänzten Erläuterungen auf den Seiten gut auffindbar sind.

Zum Schluss noch ein Wort zur Werbung. Ein Vorschlag stellte ausschließlich heraus, dass Enheduanna die erste namentlich bekannte Autorin ist. Ich verstehe den Reiz: Eine solche Aussage fällt auf und kann jemanden neugierig machen, der sonst an der Ankündigung vorbeigegangen wäre. Trotzdem hat mich der Entwurf nicht zufriedengestellt. Er ließ vor allem einen Rang in Erinnerung bleiben. Die Texte selbst und die Frage, was wir beim Lesen an ihnen entdecken können, verschwanden dahinter. Mir wäre es zu wenig, wenn jemand die Ausstellung mit einem bemerkenswerten Rekord verbindet, aber mit keiner literarischen Erfahrung. Unsere Ankündigung soll diese erste Neugier deshalb zu den Texten weiterführen. Genau daran arbeiten wir gerade. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Frau, Gastgeberin: Vielen Dank, Frau Berg, für den Einblick in Ihre Vorbereitungen und die Entscheidungen hinter den einzelnen Stationen.

65: Besuchende fanden den zeitlichen Zusammenhang leichter; sie stellten gezieltere Fragen zu den Texten.

Both consequences are explicit. Full credit requires easier chronological orientation and more focused questions about the texts; one consequence supports partial credit.

66: Entstehung des Textes; Herstellung der ausgestellten Abschrift

The labels distinguish composition from manufacture of the displayed copy. Both referents are required for full credit.

67: Für den dargestellten privaten Alltag fehlen ausreichende Belege.

The stated reason is insufficient evidence for the concrete private setting and activities.

68: durch eckige Klammern mit dem Hinweis „Text fehlt“

The response must identify the square brackets and their wording for a complete account of the convention.

69: ohne lange Einführung verständlich; unterschiedliche Sprechhaltungen erkennbar

Full credit requires independent comprehensibility and variation in speaking attitudes across the selection.

70: den Einfluss sprachlicher Entscheidungen auf die Wirkung erkennen

The lecture explicitly identifies the relationship between wording choices and perceived effect as the learning objective.

71: Vertiefungen der Zeichen; Krümmung der Oberfläche

Both tactile properties are stated. Naming only one supports partial credit.

72: für Besuchende, die nach dem kurzen Text mehr über die Übersetzungsentscheidungen erfahren möchten

The answer must preserve the specific interest in translation decisions and the sequence after the initial excerpt.

73: Fachbegriffe direkt bei der ersten Verwendung erklären; Verweise auf die Ausstellungsstationen ergänzen

Both adopted revisions are explicitly stated. Either revision alone supports partial credit.

74: aufmerksamkeitswirksam, aber auf einen Rekord reduziert; die Texte geraten in den Hintergrund

The evaluation combines recognition of publicity value with dissatisfaction that historical ranking displaces attention to literature.

Assessment targets

Aufgabe 65 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 66 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 67 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 68 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 69 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 70 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 71 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 72 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 73 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 74 · telc_listening_stance: Interpret a speaker's evaluative stance

Official reference

pdfs/telc/c1.pdf · pages 7, 18, 19, 20, 21, 33, 34, 48, 49, 50, 51, 55, 56, 57, 58, 59, 60

